

Fridericus Rex.

Vergessene Anekdoten, mitgeteilt von Hans Gagen.

(Nachdruck verboten.)

Der Oberforstmeister von ... erstattete einst einen sehr geschätzten Bericht über den Zustand der Forsten seiner Provinz an Friedrich den Großen. Der König hatte schon andere schärfere Nachfragen über diese Forsten; er antwortete daher dem Berichterstatter: „Mein lieber Oberforstmeister von ... Er schreibt mir da ja ganz herrliche Sachen von seinem Departement. Ich verleihe Ihnen, daß, wenn auch nur die Hälfte von allem, was Er da geschrieben, wahr ist, ich dennoch bin Sein wohlaffectionierter Friedrich.“

Friedrich der Große erhielt einst von zwei Generalen Depeschen in sein Hauptquartier. Es waren zwei Schonbeuteleuten abgelesen worden. Beide trafen fast zur gleichen Stunde im Quartier ein. Der eine ging sogleich zum König, mußte aber warten und wurde zugleich mit dem zweiten vorgelesen, der sich inzwischen die Stiefel hatte reinigen lassen. Der König nahm die Depeschen in Empfang, ertract sie, las und fragte dann jeden, wie er heiße. Beide nannten ihre Namen mit dem Hinzufügen, daß sie Schonbeuteleuten seien. „Wie seid Ihr hergekommen?“ fragte der König weiter. Der erste, dessen Stiefel beschmutzt waren, sagte: „Wir sind geritten.“ „Dah Er das ist, seht ich wohl“, sagte Friedrich. „Sein Kamerad da hat sich in einer Postkutsche hertragen lassen, wie ich sehe. Es ist gut, Ihr könnt wieder gehen.“ Als die Offiziere im Begriff waren, der Aufforderung Folge zu leisten, rief er dem ersten nach: „Er ist Premierleutnant.“

Ein Domänenpächter mit Namen Dohs war viele Jahre im Besitz einer Domäne gewesen und hatte die Wirtschaft für allseitiger Zutrübtheit geführt. Nun stand das Gut zur neuen Verpachtung aus, und ein anderer, namens Krebs, bemalte sich, den erstgenannten Pächter zu verdrängen, indem er sich erbot, feststehende Lohr Pacht mehr im Jahre zu zahlen. Die Behörde stellte Dohs vor die Wahl, entweder seinen Pachtzins auch entsprechend dem neuen Gebote zu erhöhen oder seine Rechte an den Herrn Krebs abzutreten. Da Friedrich Dohs diesen Vorschlag an Friedrich den Großen: „Bei der bisher bezahlten Pacht haben sich Kurzer Majestät Untertanen auf dem mir anvertrauten Gute wohlgeföhlt, und ich habe die Benutzung gehabt, daß mich alle Vater nannten. Sollte ich aber noch feststehende Lohr mehr im Jahre zahlen, so würde ich dies nur durch Bedrückung der Untertanen leisten können, und unter diesen Umständen will ich lieber auf das Amt, als auf den erwerbenden Namen „Vater“ verzicht leisten.“ Der König schrieb an den Rand des Briefes:

„Und nicht der Dohs, der seine steht, Und nicht der Krebs, der rückwärts geht.“

Dohs blieb Domänenpächter unter den bisherigen Bedingungen.

Die Witwe eines Offiziers schrieb an Friedrich den Großen, sie sei hochbetagt und leide am Hüft, was, wie er wisse, sehr schmerzhaft sei. Sie biete um Hilfe, da sie sonst verunglücken würde. Der König antwortete: „Ihre Armut und betrübten Umstände sowie Ihre Schwachheit gehen mir sehr zu Herzen. Warum hat Sie sich nicht schon längst bei mir gemeldet? Gegenwärtig ist zwar keine Pension vorhanden, aber ich muß Ihr helfen, da Sie einen so braven Mann gehabt hat, dessen Verlust ich mit Ihr bedauere. Ich werde mir täglich eine Schüssel auf meinem Tische entziehen; das macht jährlich 365 Reichstaler, und diese Summe, womit Sie sich vorderrhand beruhigen muß, bis eine Pension datant geworden ist, soll mit dem ersten fünfjährigen Monats, wozu ich den Befehl erteile, ihren Anfang nehmen.“

Friedrich der Große erhielt einst nachstehende Eingabe: „Herrn durchlauchtiger Majestät ...“

- Kurzer Majestät tue ich zu wissen:
1. Daß es an Gelangbüchern für die Kgl. Prinzen und Prinzessinen fehlt.
 2. Daß kein Hof vorhanden, um die Kgl. Loge in der Ritze zu setzen und aus.
 3. Daß das Geländer an der Spree hinter der Ritze einzufügen droht.
- Ich erlaube ufw.
- Schmidt,
Küster der Domkirche zu Berlin.
- Der König erteilte darauf folgende Antwort:
Dem Küster der Domkirche zu Berlin tue ich zu wissen,
1. Daß, wer singen will, sich die Gelangbücher kaufen muß.
 2. Wer warm sitzen will, das Holz dazu anzuschaffen hat.
- Ueberrigens benachrichtige ich den Küster Schmidt:
3. Daß das Geländer an der Spree Ihnen nichts angeht.
 4. Daß ich mich mit Ihm weiter in keine Korrespondenz einlassen will.

Zehntausend Rüsse.

Von Gustav Hochstetter.

(Nachdruck verboten.)

Mein Freund Egon reiste etwas früher von Norber nach Halle, als er ursprünglich beabsichtigt hatte. Seine Gemahlin war sehr erfreut, als sie beim Mittagessen das Telegramm bekam:

„Komme schon heute abend Schlußzug. 10000 Rüsse. Egon.“

Kamentisch über die die 10000 Rüsse war sie sehr erfreut. Sie begab sich zur Bahn und nahm als brave junge Gattin ihren Ehemann nach seiner merkwürdlichen Abwesenheit liebreich in Empfang. Dann wurde das Abendbrot verzehrt, und frühzeitig erfolgte nach beendeter Mahlzeit das Licht in der Wohnung meines Freundes ...

Der Zeitpunkt, da die Zimmer sich verfinstert hatten, lag noch keine zehn Minuten zurück, da Unruhe es heftig an der eleganten meines Freundes. Die Mädchen hatten sich bereits nach der vier Treppen hoch gelegenen Dienstkammer zurückgezogen. Egon lief zur Korridor, die sehr verlockend war.

„Wer ist denn draußen?“ und die Antwort, die unheilvollere Antwort erschalle: „Der Telegraphenbote!“

„Warten Sie — ich schreie gleich auf!“

Das war leicht gesagt, aber schwer getan. Das Stubenwädchen hatte von außen abgehört und den Schlüssel mit nach oben genommen. Egon allerschärfster Schlüssel befand sich noch mitten in dem ungeschlossenen Schlüssel.

„Warten Sie was? Schreiben Sie doch das Telegramm unten zur Läre herein!“

„Bedauere. Geht nicht. Ist ein amtliches Telegramm. Muß quittiert werden.“

„Ein amtliches Telegramm?“ schaltete die Stimme der teuren Gattin aus dem ehelichen Schlafzimmer. „Um Gottes Willen, was mag denn da bloß passiert sein? Sicher ist Entel Anton im Einzelwade abgefahren? Oder ob vielleicht der Großpater in Berlin —? Was tannt nicht wissen, er ist dreimalwöchig Jahre alt.“

„Aber Frau, das ging doch nicht amtslich!“

„Der Männer seid also herlos. Ihr verdient es gar nicht, daß man sich so aufregt. Der Großpater kann in Berlin auf der Straße von jedem Automobil überfahren sein und die Unfallstation scheidt uns steht ein amtliches Telegramm. Das ist doch ganz klar —“

„Nun tu mir den einzigen Gefallen und halte deinen Mund, bis ich den Schlüssel gefunden habe. Wenn du weinst, davon wird es nicht besser, und wenn du mich nerds machst, dauert es bloß noch länger —“

„Das ist nun die Freude eines Wiedersehens, nach der ich mich hier abgeben möchte.“

„Wenn du so weiter klannt, geht noch heute abend meine Erholung zum Teufel.“

„Wartet du bloß noch vier Wochen in Norberney geblieben —!“

Unter solchen erfreulichen Gesprächen wurde endlich der Korridor Schlüssel gefunden. Der Telegraphenbote ließ sich die Quittung vorläufig abgeben, bevor er die Depesche auspackte. Dann trat Egon ins Schlafzimmer, öffnete das kleine Papier und las seiner Gattin vor: —

„Amsttelegramm. Im heutigen Telegramm 11,35 ist Versehen unterlaufen. Sechtes Textwort ist zu 1:10 000 statt 10000.“

Der Schirm.

Novelle von Hans Harnien.

(Nachdruck verboten.)

Leue Kasmussen hatte noch noch etwas an der Schreibmaschine zu pühen und zuerst zu stellen, dann ging sie zum Schrank, um die Gehäufschächer zu verpacken. Sie hatte mit Kasmussen bis spät in den Abend gearbeitet, machte sich zum Fortgehen bereit und raffte die letzten Briefe zusammen.

„Ist noch etwas zu belorgen?“ sagte sie immer in der gleichen Behaftigkeit wie in der ersten Frühmorgensstunde, wenn sie ins Büro kam.

„Alles ist voll nichts mitnehmen?“ fragte sie noch einmal nicht mit frischem Säugen in das kahle Zimmer hinein. Als keine Antwort kam, flog die Tür nachdrücklich zu.

Kasmussen sah über seine Bücher gebeugt. Er hörte die Stimme noch nachklingen, sie erschütterte ihn etwas in ihrem bewetzten Klang. Er war leise in seinen Würstchen geworden, der Gedanke, alles zusammen zu packen, ließ ihn nicht los. Er empfand die Widerstandskraft des Mädchens als etwas Herausforderndes. Das Schicksal, das Schlag um Schlag gegen ihn führte, hatte ihn ohnmächtig und nachgiebig gemacht.

Der Kaufmann sah über seine Bücher gebeugt, die letzten Worte hallten noch in seinen Ohren. Er verlor die abguschütteln und seine Gedanken auf die nächste Zukunft zu sammeln. Lange rednete er zusammen, was er und seine Mutter in den folgenden Monaten brauchen würden, so einen großen Strich unter die Subtraktionen, aber es ließ kaum etwas übrig, wenn die Gattin erst fortberien. Sein Blick normierte am Schrank, in dem das Geschickliche Depot wohl verpackt ruhte. Hätte der andere ihn nicht im Stich gelassen, war ja noch alles gut gegangen. Aber der hatte keine Sicherheit, was ging es ihn an, was mit Kasmussen Namen ward. Er sah sich plötzlich hinter dem Schatten des Schirms am Schrank stehen, sorgfältig die Papieren des Mittinhabers prüfend, die er mit dem Rechtsanwalt zusammengestellt hatte.

Kasmussen warf sich in den Schreibtischstuhl zurück, sog gierig den Zigarettenrauch ein und saltete nach der Schwel. Wenn er sich jetzt nicht zusammen nahm, geriet er in sein Bild normierte am Schrank, in dem das Geschickliche Depot wohl verpackt ruhte. Hätte der andere ihn nicht im Stich gelassen, war ja noch alles gut gegangen. Aber der hatte keine Sicherheit, was ging es ihn an, was mit Kasmussen Namen ward. Er sah sich plötzlich hinter dem Schatten des Schirms am Schrank stehen, sorgfältig die Papieren des Mittinhabers prüfend, die er mit dem Rechtsanwalt zusammengestellt hatte.

„Was wollte er lächeln! Er würde zu müde sein da drüben mit seiner Vergangenheit im Nacken. Er würde nicht die Spanntraft besitzen, wieder neu zu beginnen. Besser war's vielleicht, rechtzeitig den großen Abbruch zu machen. Seine Hände spielten mit den Schlüsseln, die zwischen den Büchern lagen; die Gestalt drüben am Schrank war verschwunden. Aber keine Finger halperten nieder, sondern eine Schwärze zu sitzen. Wann war's Zeit dazu? Heute nicht, vielleicht morgen? Oder war's heute, das Leben aufzugeben, solange man noch eine verborgene Erneuerung suchte.“

An der Tür rüttelte es plötzlich, jemand klopfte scharf, dann stand Fräulein Kasmussen in der Füllung und sagte ihm in ihrer ruhigen frischen Art zu. „Entschuldigend Sie hören ich? Ich hatte noch etwas vorzulegen.“ Kasmussen war aufgegriffen, er schaute, daß er sich unfähig erschröckte hatte. Jemand ein Bedante, den er durchgrübelte hatte, war plötzlich aus dem Nebel getreten, ähnlich wie der Schatten am Schrank. Aber es war kein Gelpens. Das Mädchen schaute mit scharfen Blicken durch den Raum und ging langsam am der Brüstung entlang.

„Was haben Sie, Fräulein Kasmussen?“

„Ich, es ist zu lächerlich, ich habe meinen Schirm irgendwo verloren.“

Kasmussen feuchte erleichtert auf, es war unjünglich zu denken, was ihm durch den Kopf gegangen war. Und doch war er enttäuscht, als er dem weißen Hangriff sah, der neben seinem Schreibtisch stand.

„Sie sollten nicht so lange arbeiten.“ sagte sie plötzlich scharf, blieb vor Kasmussen stehen und blühte etwas herausfordernd in die Bücher hinein. Es sah fast aus, als hätte sie bei ihm zugucken können.

„Ich muß allerdings arbeiten“, sagte Kasmussen etwas verwirrt auf ihre Ratlosigkeit.

Fräulein Kasmussen verstand ihn und ließ die Lippen zusammen. Dann sprach sie wieder nachdrücklich, aus irgend einem Entschluß heraus. „Es steht nicht gut um das Geschäft.“

„Wie kommen Sie darauf?“

„Ich weiß ja, es steht recht schlecht“, sagte sie nach einer Weile, „es hängt vielleicht alles davon ab, daß Sie sich nicht entmutigen lassen.“

„Ich bin unmutig über die Entmutigung und wartete, daß die andere gehen würde. Aber Fräulein Kasmussen blieb ängstlich stehen und Kasmussen sah die trüben roten Gesichtsfarbe, in die das Geld der tranken Haare etwas verwirrt hineingelagerte. Er wollte lächeln, aber er freute sich über ihre Schwärze.

„Wollten Sie noch etwas, Fräulein Kasmussen?“

„Ja, seien Sie nicht böse, aber Sie dürfen heute abend nicht länger hierbleiben.“ In Kasmussen Augen flackerte der Unmut auf, denn begann er verlegen zu lächeln.

„Das ist nicht Ihre Sache, Fräulein Kasmussen, lassen Sie sich das gelöst sein.“

„Aber die ganze Mut gewonnen. Ich gehe nicht eher aus dem Geschäft, als bis Sie mitkommen.“ Der andere war aufgelassen und startete sie etwas rätlos an; dann kam eine hilflose Dankbarkeit über ihn. Er lächelte in sich hinein, nicht und sehr übermäßig in das kleine vergnügt zuckende Gesicht.

Der Regen schlug hart an das Fenster, der Wind rüttelte aufbrauend an den Läden. „Zahlen Sie mich noch etwas herüberleben, wie soll ich bei dem Wetter hinaus?“ sagte Kasmussen freudlich.

In dem Gesicht des Mädchens war plötzlich alle Verlegenheit geschwunden. Das Gesicht über seine Nachgiebigkeit prüfte aus ihren Augen. Sie nicht lächelnd. „Lassen Sie es regnen Herr Kasmussen, kommen Sie unter meinen Schirm, oder bleiben Sie nicht hier.“ Und während ihre Stimme vor innerem Lachen jitters, sah sie an ihm vorbei. „Es kann vorkommen, daß auch Männer einen Schirm nötig haben, wir Frauen müssen ihn nur anbieten.“

Rätsellecke.

Arithmetisch.

- 5, 10, 8, 13, 1, 3, 15 = ein niedergelegener Schriftsteller.
10, 14, 19, 14, 16, 19, 6, 4, 13, 12 = ein berühmter General
13, 2, 7, 8, 12, 3, 9 = ein Fluß in Hannover.
1, 3, 12, 1, 3, 2, 14, 19 = ein Götterlohn.
11, 9, 13, 20, 8, 10, 18, 8, 8 = ein See in Europa.
10, 8, 13, 6, 4, 8, 12, 3, 9 = eine deutsche Insel.
8, 16, 18, 13, 8, 4 = eine Pfanne.
10, 18, 3, 12 = ein männlicher Name.
1, 3, 13, 1, 13 = eine australische Insel.
8, 10, 2, 8 = ein Baum.
10, 14, 19, 1, 14, 6, 17 = eine Stadt in Norddeutschland.
- Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten ergeben einen bekannten Schriftsteller — die Endbuchstaben von unten nach oben eines seiner Werke.

Problem „Das gekürzte Mittagstischchen.“



Auflösungen der vorhergehenden Rätsellecke.

Auflösung des Sport-Problems.
Man ließ nach der Zehntausend noch noch nicht aus dem Munde den Buchstabengruppen unter je drei Buchstaben, lesen, den, den und schließlich den Buchstaben und eschickte: „Nur im gefunden Körper wohnt ein gelauer Geist.“

Auflösung der Zusammenjagd-Aufgabe.



Auflösung der Arithmetischen Aufgabe.
Es hat 48 Zehntausend, 6 Kartons, Teine besag 18 habe Kart und 30 Hümpfenmütze.



Für unsere Frauen: Hüte

A 552. Hut aus Seidenfasern oder Bopelina mit neuartiger Turbanrolle und großer Schminkebel.
Wolfslein - Ausführendes mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

A 552. Ganz anders wirkt der gleiche Hut, wenn ihn statt einer Turbanrolle eine große Kofarde aus Band oder Stoffstreifen schmückt.
Wolfslein - Ausführendes mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



A 552



A 552



A 552. Auch dieser Hut hat den gleichen Schnitt, nur garniert ihn an Stelle der Turbanrolle ein Bänderstück.
Wolfslein - Ausführendes mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



1. Gezeform für die Turbanrolle. Genauer Beschreibung hierzu auf dem Wolfslein-Ausführendes A 552 erhältlich.
2. Ein Seidenstreifen wird für die Turbanrolle schräggebogen auf der Gezeform arrangiert. Genauer Beschreibung hierzu auf dem Wolfslein-Ausführendes A 552 erhältlich.

Die allgemeine Preissteigerung hat auch vor den Hüten nicht haltgemacht. Ein fertiger Hut kostet heute infolge der hohen Arbeitslöhne mehrere hundert Mark. Nicht jede Frau kann das bezahlen und sich ratlos vor der Frage: „Wie komme ich zu einem hübschen Frühjahrs-hut?“ Und es ist eine merkwürdige Beobachtung: gerade Frauen, die ihre neue kostbare Garderobe allein beschaffen können gar nicht auf den Gedanken, auch ihre Hüte selbst zu machen! „Ach, das kann ich nicht!“ sagen sie ganz ängstlich. Dabei gibt es ja kaum etwas einfacheres, als so ein hübsches selbst anzufertigen. Ein guter Schnitt, dem die genaue Beschreibung beigegeben ist, wird da natürlich sehr helfen. Besonders leicht wird es erlesen ein Stoffhut herzustellen sein. Und gerade er ist als Uebergangshut die große Mode. Also frisch an die Arbeit! Stoff, Krepp oder Seide finden sich vielleicht noch in der Kleiderkiste oder sind auch, da nur wenig gebraucht wird, in der Garnitur. Ein Turbanhut, der letzte „Schrei der Mode“, gehört also selbst auch den Damen, die zu rechnen und zu sparen gewohnt sind. Unsere Abbildungen zeigen sogar, wie einfach die leichter nicht zu bewältigende Turbanrolle herzustellen ist. Einen Vorteil hat vor allem die „Selbstbehütung“. Man kann eine Grundform mit Leichtigkeit auf die verschiedenste Weise garnieren. Sollte man glauben, daß Turbanhut und Stoffe ein und dieselbe Form sind? Nur die Stoffe sind verschieden und eine Handarbeit, die leicht selbst besorgt. Auch ein Blätterkranz oder ein Bänderstück verändert die Grundform in sehr netter Weise. Die geschickte Frau kann also mit einem Hut vier ganz verschiedenartig wirkende Hüte erwerben, wenn sie die Garnituren anwechselt. Sie besigt dann Turban und Stoff, die augenblicklich beliebigen Modelle. Daraus sieht man wie die selbst aufgeschlagenen Formen, häufig mit Band- oder Federornamenten. Als neuestes tauchen auch gefaltete Hüthen auf, die aus Wolle zum Sport schon an den eleganten Modepflügen zu sehen waren. Jetzt häßelt man sie auch aus Bast, Leinwand, buntfarbiger Baumwolle und aus Stroh. Ganz leicht und reizend sieht sich ein Hüthen aus, das nicht viel kostet und nicht viel Mühe macht. Man arbeitet deshalb auch auf die gleiche Weise Hälmchen für Kinder.

Anna P. Wedekind.



A 552. Derselbe Hut aus Strohborsten genäht, jedoch an Stelle der Turbanrolle mit einem um den Kopf gelegten Kranz aus Blättern aufgesetzt.
Wolfslein - Ausführendes mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



A 442. Kappe aus Wildleder oder Stoff, für Autofahrten geeignet.
Wolfslein - Schnittmuster, Kleinigkeit mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



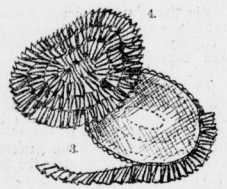
H 1170. Turbanartige Kappe mit Stirnband, auch ohne Quaste zu tragen. Das herabhängende bestickte Stoffende wird dann seitlich befestigt.
Wolfslein - Schnittmuster mit Schminke und genaue Beschreibung hierzu erhältlich.



A 559



H 1795. Hut aus Wolle oder Bast gebäht, zum Sport geeignet.
Wolfslein - Handarbeitsmuster als Handarbeits-Kleinigkeit mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



3. Einer gedrehten ovalen Gezeplatte ist das plattierte Rippsband logarithmisch aufzulegen. Die fertige Modellform, Fig. 4, wird in der Größe eingeteilt und mit der zweiten, gleichartigen Platte zusammengeheftet. Die Mitte steht tonnartig ab. Genauer Beschreibung hierzu auf dem Wolfslein-Ausführendes A 552 erhältlich.



A 177. Hut aus Stoff oder Stroh mit schmalem Band aus buntem Band- oder Stoffstreifen und Rinnband.
Wolfslein - Ausführendes mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



Ein origineller Frühjahrs-hut aus terra-lottafarbenem Stroh. Beachtenswert ist der aus lila Strohborsten aufgerollte Turbanrand.
Hierzü sein Schnitt.



A 170

A 170. Padfischhut mit hochliegendem Rand und Schleife.
Wolfslein - Ausführendes mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



A 494. Hut aus Seide oder Kreppstoff mit plattierter Bandornamentur und Bandrossette.
Wolfslein - Schnittmuster - Kleinigkeit mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



A 179. Padfischhut aus türkisfarbenem Stoff mit weißer Wellsticker.
Wolfslein - Ausführendes mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



A 569. Padfischhut aus Stroh mit Seidentopf- und rüdwärtiger flacher Schale.
Wolfslein - Schnittmuster-Kleinigkeit mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



A 571

A 482

H 1111

A 571. Aus einfarbigem Bast oder Wolle gefaltetes Mützen mit bunter Ball- oder Bollsticker.
Wolfslein - Ausführendes mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

A 572. Aus Bast gefaltetes Kindermützen mit bunter Wollsticker.
Wolfslein - Schnittmuster-Kleinigkeit mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

H 1111. Gefaltetes Kinderhütchen mit gefalteter bunter Blumenkrone.
Wolfslein - Handarbeitsmuster mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



A 485. Mähdenshut aus Stoff oder Strohborsten mit Bandornamentur.
Wolfslein - Schnittmuster-Kleinigkeit mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



Im 2. Stock
Kinder-Klapp- u. Sportwagen
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Leopold Nussbaum
Das führende Kauf- und Warenhaus Halles.

Vermögens-Rechnung am 31. Dezember 1921.
Aktiva.

Grundstücke	1 860 000
Gebäude	850 000
Abschreibung	46 000
Maschinen und Werkzeuge	330 000
Abschreibung	282 000
Modelle	1
Geschirre	1
Vorräte	13 490 245
Buchforderungen	15 104 356
Bausenbestand	91 513
Wertpapiere	91 146
Passiva	31 753 483

Kapital-Konto:		
Stamm-Aktien	8 900 000	8 900 000
Vorzugs-Aktien	500 000	500 000
Gesetzliche Rücklage		559 887
Werkehaltungs-Rücklage		750 000
Maschinen-Ersatz-Rücklage		1 250 000
Noch nicht eingeleistete Dividendenscheine		17 463 100
Buchschulden		17 463 100
Gewinn- und Verlustrechnung		
Vortrag aus 1920	28 923	49
Reingewinn aus 1921	3 260 628	40
	3 289 551	89
	31 753 483	85

Gewinn- u. Verlust-Rechnung am 31. Dezbr. 1921.

Soll:		
Generalunkosten		
Staats- und Gemeindesteuern	524 235	20
Aufwendungen für Kranken- Alters- und Invaliditäts- sowie Angestellten- u. Berufsgenossensch. Allgemeinen Verwaltungskosten	322 778	30
	1 124 061	10
Abschreibungen auf Gebäude	46 000	-
„ auf Maschinen u. Werkzeuge	38 000	-
Gewinn		84 000
Vortrag aus 1920	28 923	49
Reingewinn aus 1921	3 260 628	40
	3 289 551	89

Haben:		
Gewinn-Vortrag aus 1920	28 923	49
Zinsgewinn	174 464	35
Fabrikations-Rohgewinn	5 141 841	65
	5 345 229	49

Verteilung:

Überweisung an d. gesetzliche Rücklage	193 904	50
60. - Gewinnanteil je Vorzugsaktie	80 000	-
von 500 000		
250. - Gewinnanteil je Stammaktie	2 000 000	-
von 8 000 000		
Zuweisung an einen Baufonds für Kleinwohnungsbaue	1 000 000	-
Vortrag auf neue Rechnung	65 747	39
	3 289 551	89

Halle a. d. S. den 18. Februar 1922.

Wegelin & Hübner

Maschinenfabrik und Eisengießerei Akt.-Ges. Kallithal. Die Uebernahme des vorstehenden Abschlusses mit der ordnungsmäßig geführten, von uns gepulverten Geschäftsbüchern der Wegelin & Hübner Maschinenfabrik und Eisengießerei Akt.-Ges., Halle a. d. S., bescheinigen hiermit. Halle a. S. den 1. März 1922. R. Zietzschmann. W. Peckmann, beidseitig Bücher-Revisor. Die Dividende von Mk. 60.- je Vorzugsaktie und Mk. 25.- je Stammaktie gelangt sofort zur Auszahlung und zwar in Halle a. S. bei der Geschäftskasse und beim Hallischen Bankverein von Kullsch, Raempfl & Co. und in Berlin bei der Dresdner Bank.

Garantiert rein Uebersee-Sabak

in 1/2 über 1/2 Pfd. Pack. Mittelschritt, auch für kurze Wege geeignet, aus allen - Seebädern, solange Vorrat reicht. pro Pfd. Mark 25.-. (inkl. Porto, Verpackung, von 18 Pfund an) mit inkl. 1/2 Transportversicherung gegen Nachnahme aber Vorkasse. Bei Aufgabe von Referenzen 4 Wochen Zeit. Paul Schroeder, Caffel Schönefelder Str. 41. Gewürde 1913. Postfach-Konto 82544 Frankfurt.

bewährt bei FLECHTEN/HAUTLEIDEN/OPFEREN TOSSEN ALTEN WUNDEN/AUSSCHÜGEN/ROTSCHINDEN. RICH. SCHROEDER & CO. S. A. B. 1913. Postfach-Konto 82544 Frankfurt.

Das große 6 Tage-Rennen für Rohprodukte findet statt

Auguststr. 17, Hof, Trifflr. 24 und Gr. Brannenstr. Wir zahlen für:

Papierabfälle	Kilo	1,60	Mk.
Zeitungen gebündelt	"	2,80	"
Fächer	"	2,50	"
Endzweig	Kilo 1,00 Mk. Lumpen	Kilo 2,00	Mk.
Schmiedeeisen	" 1,80 "	Knoppen	" 1,20 "
Strumpfwolle	" 10,00 "	Gurteisen	" 2,20 "
		Jianguß	" 1,80 "



Für Metalle extra höchste Preise. Paul Theuring, Rohprodukten-Bewertungs-Gesellschaft m. b. H., Auguststr. 17, Hof, Trifflr. 24, Gr. Brannenstr. Tel.: 5659, 4363.

Wollen Sie Geld sparen?

dann verwenden Sie **Johest-Auspufftopf**. Die Anschaffungskosten sind in einigen Wochen wieder eingebracht durch die

- Hauptvorteile:**
- Minderverbrauch an Benzin
 - Erhöhte Motorleistung
 - Ruhiger Gang des Motors
 - Kein Auspuffgeräusch
 - Unbegrenzte Lebensdauer
 - Kein Verstopfen des Auspufftopfes etc.

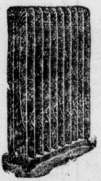
Für Autos, Motorräder, Panzer mit Hilfsmotor, Motorboote, Flugzeuge, stationäre Motore unentbehrlich

Johest Vertriebs-Ges. m. b. H., Berlin C 2, Burgstrasse 28.

Wir suchen für Halle (Saale) und weitere Umgebung den Alleinvertrieb oder Vertretung an Händler zu vergeben.

Zentralheizungen

aller Systeme wie. Warmwasserheizungen, Dampf- u. Luftheizungen, Warmwasserbereitungs-, Bade- u. Lüftungsanlagen, Dampfkoch-, Dampfwasch- und Desinfektionsanlagen, Fernheizungen: Abwärmeverwertung. Dicker & Werneburg, G. m. b. H., HALLE a. S. - Fernruf 6031 u. 5739. Älteste Hallische Zentralheizungsfirma. Beste Referenzen.



Wegelin & Hübner
Maschinenfabrik u. Eisengießerei A.-G. Halle a. S.

Die ordentliche Generalversammlung der Wegelin & Hübner A.-G. Halle a. S. vom 16. März 1922 hat beschlossen, das Grundkapital um M. 4 000 000.- durch Ausgabe von 4 000 Stück Stammaktien über je M. 1 000.- zu erhöhen. Diese Aktien nehmen für das Geschäftsjahr 1922 an der Dividende teil. Des gesetzlichen Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Wir haben die neuen Aktien mit der Verpflichtung übernommen, dieselben den Besitzern der alten Aktien zum Kurse von 150% - M. 1 500.- pro Aktie derart zum Bezug anzubieten, dass auf je nom. M. 2 000.- alte Aktien nom. M. 1 000.- neue Aktien bezogen werden können. Wir bieten den Aktionären der Gesellschaft unter Vorbehalt der gerichtlichen Eintragung der Kapitalerhöhung das Bezugsrecht auf die neuen Aktien an und fordern sie demgemäß auf, dieses Bezugsrecht wie folgt auszuüben: Das Bezugsrecht ist bei Vermeldung des Ausschlusses in der Zeit vom 20. März bis 7. April 1922 beim Hallischen Bankverein von Kullsch, Raempfl & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Halle. und bei der Dresdner Bank, Berlin während der üblichen Geschäftsstunden auszuüben. Bei der Anmeldung sind die Aktien, für die das Bezugsrecht geltend gemacht werden soll, ohne Gewinnanteil- und Erneuerungsscheine mit zugehörigem Zeichnungsschein einzureichen. Zeichnungsscheine sind bei den Bezugsstellen erhältlich. Die Aktien, für welche das Bezugsrecht geltend gemacht worden ist, werden abgestempelt und beliebiglich zurückgegeben. Der Bezugspreis von 150% - M. 1 500.- pro Aktie ist zuzüglich Schlusskuponstempel bei der Anmeldung baldigst beizubringen. Die Bezugsstellen übernehmen die Vermittlung für den An- und Verkauf von Bezugsrechten. Die Ausgabe der neuen Aktien erfolgt demnach durch die Bezugsstellen. Die Einführung der jungen Aktien an der Berliner Börse wird baldigst beantragt. Halle a. S. den 17. März 1922. Hallischer Bankverein v. Kullsch, Raempfl & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Unterrichts-Anzeigen

Buchführung. Kaufmänn. Privatschulen. W. H. Baer, Geiststr. 41. H. Dillenberger, Handelsstrasse 6. **Stenographie.** Kaufmänn. Privatschulen. W. H. Baer, Geiststr. 41. H. Dillenberger, Handelsstrasse 6. **Schreibmaschine.** Kaufmänn. Privatschulen. W. H. Baer, Geiststr. 41. H. Dillenberger, Handelsstrasse 6. **Fremde Sprachen.** Kaufmänn. Privatschulen. W. H. Baer, Geiststr. 41. H. Dillenberger, Handelsstrasse 6.

KGL. HOLLÄNDISCHER LLOYD

PASSAGIER-, POST-UND FRACHTDIENST VON AMSTERDAM NACH **SUD-AMERIKA** PERNAMBUCCO - BAHIA RIO DE JANEIRO - SANTOS MONTEVIDEO - BUENOS AIRES NÄHERE AUSKUNFT DURCH **Bahnspediteure Zillmann & Lorenz** Deltitzscherstrasse 6 c.

PERSONEN-UND LASTKRAFTWAGEN MOTORPFLÜGE



UNERREICHT IN AUSFÜHRUNG, LEISTUNG U. KONSTRUKTION

Generalvertreter: **Roland G. m. b. H., Auto- u. Elektrowerkstätten, Halle a. S., Liebenauerstraße 70 - Fernsprecher Nr. 5413 u. 5414.**

Schicksalsdoutung

Senden Sie Ihren Namen und Geburtsdatum an. Sie erhalten dafür Ihren Lebensführer, welcher Ihnen Ratgeber in allen Lebenslagen ist: Beruf, Erfolg, Glück, Gesundheit, Liebes- und Eheleben! Genuß, astrolog. Ausbreitung. Von unschätzbarem Wert für das ganze, gesunde Leben. Preis M. 1.80, Porto M. 0.20. Büro H. Bruhna, Berlin-Schöneberg A. 209.